

Thema Felsenbad: Jetzt gibt es kein Zurück mehr

Baudurchführungsbeschluß fiel einstimmig im Stadtrat – Weitere Aufträge für Architekten

POTTENSTEIN. „Wir sind jetzt an einem Punkt angelangt, wo es sehr konkret wird“, sagte Bürgermeister Dieter Bauernschmitt in der jüngsten Stadtratssitzung. Und meinte damit den Tagesordnungspunkt „Baudurchführungsbeschluß Felsenbad Pottenstein“.

Die Eigenleistung der Stadt belaufe sich auf 450 000 Mark, rief Bauernschmitt in Erinnerung, 150 000 Mark dieser Summe will der Förderverein aufbringen. „Auch da habe ich keine Zweifel“, so der Bürgermeister. Mit den Aufräumarbeiten im Felsenbad könne wahrscheinlich nach der Weihnachtszeit begonnen werden. Das Rathaus gehe von einer fünfmonatigen Öffnungszeit aus: Mai bis September. Das Felsenbad könne von 9 bis 19 Uhr besucht werden.

Zum Aspekt „Betrieb und Unterhaltung“ habe die Verwaltung eine Vergleichsstudie des Bades in Radnig eingeholt. Die dort veranschlagten Kosten dürften im Felsenbad nicht den gleichen Umfang haben. So werde der Pächter auch die Pflege der Anlagen (Beispiel Rasenmähen) übernehmen, er sei dazu für die Entsorgung des Schmutzwassers der Gebührenträger.

Auch das Füllen und Entleeren des Beckens fallen in Pottenstein weg. Ein Kostenfaktor sei schließlich noch die Badeaufsicht, dieser Aufwand halte sich jedoch in Grenzen. Das Fazit von Bauernschmitt: „Wenn wir jetzt ja sagen, gibt es kein Zurück mehr.“

Querbeet durch die Fraktionen war Zustimmung zu registrieren. Allerdings sagte Hans Eckert (CSU): „Wir müssen die Zahlen schon klar nennen, das Ganze ist für die Stadt ein jährliches Draufzahlgeschäft in einer Größenordnung von 20 000 bis 30 000 Mark.“

Erich Deiml (CWU-UWV) warnte davor, schon im Vorfeld öffentlich fiktive Gästezahlen anzusetzen und damit womöglich einen potentiellen Pächter abzuschrecken. Wer von 50 oder 70 Personen im Schnitt ausgehe, könne die Reaktion auslösen: „Dann lohnt sich das ja nicht für mich.“ Fritz End-

reß (FWG) dankte allen, die das Unternehmen Felsenbad vorangebracht hätten. Und fügte hinzu: „Das Juramar verzeichnet jährlich ein Minus von 900 000 Mark, davon sind wir im Felsenbad meilenweit entfernt.“ Was Hans Eckert erneut zu einer Wortmeldung anregte: „Trotzdem müssen wir den Bürgern sagen, daß hier kein Plus zu erwirtschaften ist. Wir müssen über die Kostenentwicklung mit Argusaugen wachen.“

Die Stadträte beschlossen letztlich einstimmig die Baudurchführung. Und gleich anschließend weitere Aufträge für den Architekten. „Wir waren in diesem Punkt bisher sehr sparsam“, sagte Bürgermeister Bauernschmitt. Nun müßten die nächsten Etappen folgen, also die Werkplanung, der Zeitplan und ein exakter Kostenvorschlag. Diese Phase wurde vom Stadtrat eingelaute.